

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Handbuch für Eisenbahn-Reisende durch das  
Grossherzogthum Baden**

**Schreiber, Heinrich**

**Carlsruhe, 1846**

Von Wolfenweiler nach der Nebenstation Krotzingen

[urn:nbn:de:bsz:31-246990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-246990)

Freiburg mit vieler Gelehrsamkeit beschriebenen Hünengräber beweisen. Zur Zeit der Römerherrschaft in dieser Gegend mochte hier keine unbedeutende Niederlassung bestanden haben, welche nicht unwahrscheinlich den Namen *Eburium* führte. Durch dieselbe, oder wenigstens in ihrer Nähe vorüber, führte die Strasse von Sulzburg nach Zarten. Im Jahre 789 vergabte Walther, ein Sohn Otherts, seinen Antheil an diesem Dorfe an das Kloster Sankt Gallen, welches schon vorher einige Güter in demselben Dorfe besessen, und dasselbe in der Folge einige Male verpfändete. In Folge der Ereignisse der Neuzeit kam Ehringen als Entschädigung an die Prinzen und Markgrafen von Baden, welche es an das Grossherzogthum verkauften. Etwas westlich von Wolfenweiler liegt das Dorf *Schallstadt*, das wegen seines Weines bekannt ist.

### Von Wolfenweiler nach der Nebenstation Krotzingen, 1 St. 21 M.

Die Bahn durchzieht nun eine der fruchtbarsten Gemarkungen des Grossherzogthums, und zu beiden Seiten derselben liegen ansehnliche, wohlhabende Dörfer, worunter auf der linken Seite *Norsingen*, wo ein ausgezeichneter rother Wein wächst, und *Kirchhofen*, wovon früher eine ganze Herrschaft den Namen führte. Zu derselben gehörten ausser diesem Dorfe die Orte *Ober- und Unterambringen* und *Ehrenstetten*. In Kirchhofen bestand seit undenklichen Zeiten eine Wallfahrtskirche, die noch heut zu Tage ziemlich stark besucht wird. In der Herrschaft Kirchhofen waren früher mehrere feste Schlösser erbaut. Das Schloss in Kirchhofen ist noch vorhanden, und mit einem Graben versehen. Auch Unterambringen hat ein Schloss, das gegenwärtig dem Herrn von Wessenberg gehört. Ueberdiess sieht man in der Nähe die Ruinen einer alten Burg, die einst ein gewisser Rambert erbaut haben soll. Der Herrschaft Kirchhofen wird schon

im neunten Jahrhundert erwähnt. Sie hatte manchfache Schicksale, und wechselte nicht selten ihre Besitzer. Oestlich von Kirchhofen öffnet sich ein enges, wildes und rauhes Thal, welches sich vom westlichen Abfalle des Feldberges herabzieht. Steil und düster ragen in demselben zu beiden Seiten die Berge zum Himmel empor, und schäumend rauscht der *Möhlinsbach* in seinem steinigen Bette daher. Am Eingange desselben liegt *Ehrenstetten*, und dann folgt *Bollschweil*, in welchem letzterem Orte früher eine Burg und ein Kloster standen, die aber beide zerstört wurden. Hier ist das Thal noch fruchtbar und heiter; weiter thalaufwärts aber wird es bald düsterer und unwirthlicher. In dem Dorfe *Sankt Ulrich* sind noch die Wohngebäude und die Kirche vorhanden, die einst zu dem gleichnamigen Kloster gehörten. Ulrich der Heilige, aus dem Geschlechte der Grafen von Dillenburg, stiftete hier ein Priorat, welches im Jahre 1578 mit Sankt Peter vereinigt wurde. — Am westlichen Fusse des Feldberges liegt das Dorf *Hofsgrund*. Hier waren lange Zeit Gruben im Betrieb, in welchen auf Blei gebaut wurde, und denen das Dorf eigentlich seine Entstehung verdankt. Ausgezeichnet schöne und seltene Erze wurden hier zu Tag gefördert. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts stehen die Gruben verlassen, wie diejenigen im benachbarten Schauinsland.

Das Dorf *Krotzingen* liegt an dem aus dem freundlichen Münsterthale herabströmenden Flüschen *Neumagen*, und theilt sich in *Unter-* und *Oberkrotzingen*, von welchem letzterem wieder der auf dem linken Ufer des Neumagens liegende Theil *Kems* genannt wird. Das Dorf ist schon alt, und besass in früherer Zeit eine Probstei. In unseren Tagen wurden die Gebäude derselben in eine Zuckerfabrik umgewandelt, die aber, wie die meisten ähnlichen Etablissements in unseren Gegenden, wieder eingegangen ist. Früher war *Krotzingen* eine Zeit lang ein Besitz der Schnewlin von Landeck. Gegenwärtig gehört es dem Grafen von Andlau. Der Ort zählt etwas über dreizehnhundert Einwohner.